

ÖSTERREICH IN DER NACHKRIEGSZEIT

ARBEITSWISSEN

In einem 1955 herausgegebenen Schulbüchlein mit dem Titel „Unser Österreich“ wird die Gründung der Zweiten Republik folgendermaßen beschrieben:

„Da ging eine Welle der Beglückung durch das Land, von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Doch die Menschen blieben ernst und gemessen, eingedenk des großen Leides, das der Preis für diese Stunde war. Sie holten von den Dachböden und aus den Kellern die rot-weiß-roten Fahnen hervor. Bald wehten diese von Dächern und Türmen in Stadt und Land. Die Tore der Konzentrationslager öffneten sich. Endlich waren viele Menschen wieder frei, die man für ihr Bekenntnis zu Österreich eingesperrt hatte. Tief erschüttert vor Freude schlossen sie Frau und Kinder, Eltern, Geschwister und Freunde wieder in die Arme. /.../ Das österreichische Volk hat schon oft bewiesen, dass es in Zeiten der Not zusammensteht.“

Aus: Arbeitsgemeinschaft: Unser Österreich 1945–1955. Zum 10. Jahrestag der Wiederherstellung der Unabhängigkeit der Republik Österreich. Der Schuljugend gewidmet von der österreichischen Bundesregierung, Wien 1955, S. 21, 54.

Proklamation der Unabhängigkeit Österreichs (1949)

„/.../ angesichts der Tatsache, dass die nationalsozialistische Reichsregierung Adolf Hitlers kraft dieser völligen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Annexion des Landes das macht- und willenlos gemachte Volk Österreichs in einen sinn- und aussichtslosen Eroberungskrieg geführt hat, den kein Österreicher jemals gewollt hat, jemals voraussehen oder gutzuheißen imstande gesetzt war, zur Bekriegung von Völkern, gegen die kein wahrer Österreicher jemals Gefühle der Feindschaft oder des Hasses gehegt hat, /.../ erlassen die unterzeichneten Vertreter aller antifaschistischen Parteien Österreichs ausnahmslos die nachstehende Unabhängigkeitserklärung. /.../ Der im Jahre 1938 dem österreichischen Volke aufgezwungene Anschluss ist null und nichtig /.../“

Aus: Proklamation der Unabhängigkeit, in: Staatsgrundgesetzblatt für die Republik Österreich, 1. Mai 1945, zit. in: Lyon, Dirk/Marko, Joseph/Staudinger, Eduard/Weber, Franz Christian (Hrsg.): Österreich „bewußt“ sein – bewußt Österreicher sein? Materialien zur Entwicklung des Österreichbewußtseins seit 1945. Wien 1985, S. 16.

Der Schriftsteller Erich Kästner beobachtete in Tirol, wie nach dem Krieg Männer ihre „Führerbärtchen“ abrasierten und seltsam anmutende Fahnen als Zeichen der Freude über das wiedergewonnene österreichische Vaterland gehisst wurden.

„Heute früh wehten die Fahnen der Freiheit, das es eine Pracht war. /.../ Mitunter bemerkte man freilich Kreise und Segmente in unausgeblichenem Rot, die bis gestern von Wind und Wetter durchs Hakenkreuz geschützt worden waren. Zuweilen hatten die Bäuerinnen wohl auch die roten und weißen Bahnen in der verkehrten Reihenfolge zusammengenäht. Doch das blieben kleine Schönheitsfehler, über die man großzügig hinweg sah. Alles in allem war die Flaggenparade ein schöner Erfolg.“

Aus: Kästner, Erich: Die Fahnen der Freiheit, in: Lyon, Dirk/Marko, Joseph/Staudinger, Eduard/Weber, Franz Christian (Hrsg.): Österreich „bewußt“ sein – bewußt Österreicher sein? Materialien zur Entwicklung des Österreichbewußtseins seit 1945. Wien 1985, S. 63.

„Österreich war /.../ bemüht, das Bild eines eigenständigen Landes zu konstruieren, das mit den Schatten der Vergangenheit, den nationalsozialistischen Verbrechen, angeblich nichts zu tun hatte. Der Status als Opfer, den Österreich erfolgreich angestrebt hatte, machte es erforderlich, sich von Deutschland abzugrenzen. Deutschnationalismus¹ war plötzlich nicht mehr in Mode, Militarismus nur noch in der Minimalversion des österreichischen Bundesheeres möglich. Im Wettstreit um die politische Macht im Nachkriegseuropa positionierte sich Österreich als politisch neutral. Friedfertigkeit und Gutmütigkeit galten nun als österreichische Wesensmerkmale /.../. Eingebettet zwischen Ost und West sollte Österreich eine Vermittlerfunktion einnehmen. Und eine solche war der Zweiten Republik von der Geschichte angeblich auf den Leib geschneidert. Habe sich doch schon die Politik der Habsburger nicht primär auf Kriege, sondern auf die ‚Macht des Herzens‘, auf die Heiratspolitik, gestützt. Eine heile Welt schien aus der Asche der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs geboren /.../“

¹ Der Deutschnationalismus reicht weit bis in das 19. Jahrhundert hinein. Nach dem Ersten Weltkrieg, als an der Lebensfähigkeit der Ersten Republik gezweifelt wurde, sah die Politik in Österreich einen „zweiten deutschen Staat“.

Aus: Hellmuth, Thomas: Sissis Flucht. (De-)Konstruktion einer heilen Welt, in: XING, 2 (2005), S. 19f.

„Trotz aller /.../ Bemühungen erfolgte jedoch bald eine kräftige Wiederbelebung deutschnationaler Bewusstseinslagen. 1945 war zwar der Nationalsozialismus völlig diskreditiert. Eine Renaissance dieser Geisteshaltung war wenig wahrscheinlich. Andererseits darf man nicht übersehen, dass sowohl deutschnationales wie auch rassistisches, antisemitisches und antislawisches Gedankengut über Schule, Verein, Studentenverbindungen, Turnerschaft und andere Organisationen schon vor der Herrschaft des Nationalsozialismus Generationen von jungen Österreichern eingepflegt worden war und natürlich weiterhin existierte.“

Aus: Binder, Dieter A./Bruckmüller, Ernst: Essay über Österreich. Grundfragen von Identität und Geschichte 1919–2000. Wien/München 2005, S. 104–107.